

## Hilfe für die Helferin

### **Bad Honnefer Ehepaar organisiert eine rettende Herz-Operation für Schwester Hyacinthe aus Ruanda**

*Von Roswitha Oschmann*

BAD HONNEF. Marthe Musabimana Hyacinthe ist eine Tutsi. Beim Völkermord in Ruanda 1994 verlor sie bis auf Mutter und Bruder ihre komplette Familie. Damals baute die Schwester vom Orden der Töchter von der Heiligen Jungfrau Maria ein Waisenhaus auf, kümmerte sich um die Kinder, um deren Kleidung, Ernährung, Schulbildung, war ihnen Mutterersatz. Jetzt wurde ihr selbst ein zweites Leben geschenkt. Ärzte aus Bad Honnef, Bonn, Trier und Bernkastel-Kues retteten Schwester Hyacinthe mit einer schwierigen Herz-Operation, für die sie selbst nie die Mittel hätte aufbringen können. "Ich bin allen so dankbar", sagte sie nun im Kloster der Schwestern vom Guten Hirten in Bad Honnef, wo sie die Zeit zwischen Reha und Rückflug verbringt.

Wolfgang Wöller, Ärztlicher Direktor an der Rhein-Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in Bad Honnef, hatte den Kreislauf der Hilfsbereitschaft in Gang gesetzt. Der renommierte Fachmann für die Behandlung psychisch traumatisierter Patienten reist mehrfach im Jahr mit seiner Frau Hildegard nach Ruanda, wo sie gemeinsam ein Therapiesystem aufbauen. Denn der Genozid hat bei vielen Überlebenden tiefe Wunden in der Seele hinterlassen. Bei seinen Besuchen lernte Wöller auch Schwester Hyacinthe kennen. Der Zustand der 49-Jährigen bereitete große Sorgen. Sie konnte keine 500 Meter laufen und hatte schon gar nicht die Kraft, um ihre Aufgaben im Waisenhaus und im Kloster leisten zu können.

Eine glückliche Fügung: Wolfgang Wöllers Nachbar ist Professor Thomas Klingenheben. Sie ließen sich von Hyacinthes afrikanischem Arzt die Unterlagen kommen und der Bonner Kardiologe erkannte: Die Situation verlangt Eile. Die OP würde rund 23 000 Euro kosten. Wöller telefonierte mit dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Trier. Die Klinik übernahm spontan die stationäre kardiochirurgische Behandlung umsonst. Und der Herzchirurg Privat-Dozent Ivar Friedrich erklärte sich bereit, die Herzklappen-Operation kostenlos durchzuführen. Thomas Klingenheben stellte den Kontakt mit der Abteilung für Herz-Kreislauf-Erkrankungen des Median-Reha-Zentrums in Bernkastel-Kues her. "Es war eine Sache von drei Minuten. Chefarzt Doktor Clemens Drobig sagte sofort die kostenlose kardiologische Rehabilitation zu." Wöller: "Diese Bereitschaft von allen Seiten war einfach überwältigend." Alle wollten dieser Schwester, die in ihrer Heimat für so viele Menschen nach fürchterlichem Leid da war, helfen.

Ein Problem war das Visum. Die Ausländerbehörde machte Wolfgang Wöller klar, dass er für sämtliche Kosten aufkommen müsse, sollte die Patientin beispielsweise ein Pflegefall werden. "Natürlich hatte ich etwas Angst", erzählt Hyacinthe selbst. "Aber ich wollte die Operation. Um den Rest kümmert sich der liebe Gott; er wird mir helfen, dachte ich. Ich habe für die Ärzte gebetet und meinem Schutzengel vertraut."



**Freuen sich über die gelungene Operation (von links): Thomas Klingensheben, Schwester Hyacinthe, Wolfgang und Hildegard Wölller, Schwester Irmina und Armgard Viebahn.**

FOTO: HANDT

Und es gab auch viele, die für sie beteten. Da war Hildegard Wölller, die Lehrerin am Friedrich-Ebert-Gymnasium in Bonn ist. Nach dem letzten Aufenthalt brachte das Ehepaar Hyacinthe nach Deutschland. Hildegard Wölller organisierte bei Schwester Irmina im Kloster zum Guten Hirten in Bad Honnef die Unterkunft für die Zeit nach der Reha. Sie knüpfte auch die Verbindung zum Arbeitskreis Mushubi der Bonner Gemeinde Sankt Petrus, die eine Patenschaft mit Ruanda pflegt. Speziell Armgard Viebahn kümmerte sich. Sie besuchte Hyacinthe nach der OP. Hildegard Wölllers Schüler waren ebenfalls mit ihren Gedanken bei der Klosterfrau. Später berichtete sie in mehreren Klassen über ihre Heimat. Professor Klingensheben führte die komplette Vorbereitungs-Diagnostik sowie nach der Operation die abschließenden kardiologischen Kontrollen durch. "Sie haben ein sehr gutes funktionelles Ergebnis der Operation gezeigt. Wir sind zuversichtlich, dass Schwester Hyacinthe ihre wichtigen humanitären Aufgaben bald ohne Behinderungen wird erfüllen können." Die Schwester: "Ich freue mich auf meine Arbeit."

*Bonner General-Anzeiger, 14.04.2011*